Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 55. **Donnerstag den 5. März 1896.** **VXI. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

In der Budgetkommission des Reichstages wurde am Dienstage über die Flottenfrage verhandelt. Der Staatssekretär im Reichsmarineamt, Hollmann, erklärte, daß von uferlosen Plänen in Bezug auf die Vermehrung unserer Flotte keine Rede sein könne. In demselben Sinne sprach sich der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Freiherr v. Marschall, aus. Letzterer äußerte sich auch über die Nachricht eines hanseatischen Blattes, wonach ein Beamter der Ansiedelungskommission, der Regierungsassessor Hugenberg, mitgetheilt habe, man werde demnächst eine große Agitation für die Flottenvermehrung veranstalten, und der Reichskanzler werde verabschiedet. Es ist eine Untersuchung eingeleitet, und, wenn sich die Nachricht des Blattes als wahr erweist, wird der Beamte zur Rechenschaft gezogen werden.

Die Zahl der Streikenden im Ostrau-Karwiner Kohlenbecken ist bereits auf ungefähr 17 000 Mann angewachsen, sodaß die größere Hälfte der mit rund 30 000 Köpfen zu beziffernden Arbeiterschaft sämmtlicher Kohlengruben sich im Ausstand befindet. Die Lage des Ausstandes hat sich verschlimmert.

Der erste Lord der Admiralität Goschen entwickelte am Dienstag im englischen Unterhause das Flottenprogramm und schlug folgende Schiffsbauten vor: 5 Schlachtschiffe, 4 Kreuzer erster Klasse, 3 Kreuzer zweiter Klasse, 6 Kreuzer dritter Klasse und 28 Torpedoboot-Zerstörer. Er schloß seine Rede: Die Vorschläge waren begründet durch die besonderen Lebensverhältnisse Englands, das seine entfernten Besitzungen und seine Verproviantirung sowie die Vertheidigung seiner eigenen Küsten in Betracht ziehen müsse. Redner bekämpft die Auffassung, daß er gesagt habe, England sei gleichgiltig gegen die Freundschaft anderer Mächte. Die gegenwärtigen Vorschläge zeigten im Gegentheil, daß die Flottenverstärkung England zu einem werthvolleren Freunde machten. Indessen, ob wir isolirt dastehen oder nicht, unter allen Umständen wünschen wir, daß die Flotte das Vertrauen unseres Landes und der eigenen Macht darstelle. — Die Schiffsbauten sollen im Jahre 1899 vollendet sein. Die Aufwendungen für dieselben werden zehn Millionen Pfund Sterling betragen und auf drei Jahre vertheilt werden.

In Konstantinopel sind abermals Massenverhaftungen von Armeniern vorgenommen, und zwar in Pera und Galata. Es zirkulirt das Gerücht, der Sultan habe in letzter Zeit wiederholt Drohbriefe erhalten, weshalb er sich auch geweigert habe, den Ramazanfestlichkeiten persönlich beizuwohnen. Zum Schutze des Palastes und seiner Umgebung sind weitgehende Sicherheitsmaßregeln getroffen worden.

Das Reutersche Bureau meldet aus Madras: Ein englisches Regiment griff eine Bande von Moptah-Fanatikern an, welche jüngst Unruhen verursacht hatten. Ueber 100 Moptahs wurden getödtet. Die englischen Truppen konnten nicht verhindern, daß andere Banden Ausschreitungen, unter anderem gegen die deutsche Missionsstation, begingen. Der Aufstand droht sehr ernst zu werden. Verstärkungen sind abgeschickt worden.

Ueber die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze in Erythräa wird der „Agenzia Stefani" aus Massauah vom 2. März gemeldet: General Baratieri beschloß, wie er aus dem Lager telegraphisch mittheilt, am 29. Februar abends die Stellungen der Schoaner am 1. März morgens in drei Kolonnen anzugreifen. Auf dem linken Flügel stand die Kolonne des Generals Albertone, aus 4 Bataillonen Eingeborener und 4 Gebirgsbatterien bestehend. Das Centrum nahm die Brigade des General Arimondi ein. Auf dem rechten Flügel stand die Brigade des Generals Dabormida mit 4 Gebirgsbatterien. Die Brigade des Generals Ellena mit den Schnellfeuerbatterien bildete die Reserve. Die Spitzen der Kolonnen erreichten die Wege nach Aoua und besetzten dieselben ohne Kampf. Die Kolonne Albertone befand sich beim Vormarsch auf Abbacarima bald im Gefecht mit der ganzen schoanischen Armee. Die Kolonne konnte sich jedoch gegenüber den überlegenen feindlichen Streitkräften nicht lange halten und mußte die Brigade Arimondi heranziehen, welche aus dem Zentrum herangerufen wurde, um den Rückzug der Kolonne Albertone zu decken. Die Kolonne Albertone konnte wegen ihrer zusammengedrängten Stellung nicht mehr vollständig ihre Streitkräfte an sich ziehen. Unterdessen wurden die Angriffe der Schoaner auf die ganze Front immer heftiger; die Schoaner überflügelten die Italiener von rechts und links, so daß die Italiener ihre Stellungen verlassen mußten. Wegen der sehr großen Terrainschwierigkeiten konnte die Gebirgsartillerie nicht fortgeschafft werden. Bisher sind noch keine Einzelheiten über die Verluste der Italiener bekannt. Die italienischen Korps zogen sich bis hinter Belesa zurück. — Die Nachrichten aus Afrika haben in Rom einen schmerzlichen Eindruck gemacht, die Stimmung des Publikums ist aber gefaßt. Bisher hat keine Zeitung besondere Ausgaben veranstaltet. Der Ministerrath ist Dienstag Mittag zusammengetreten, um über die Lage zu berathen. — Die römischen Morgenblätter besprechen die letzten Nachrichten aus Massauah. Der „Messaggero" sagt, General Baratieri habe waghalsig nach seinem Kopfe gehandelt, indem er vor dem Rücktritte von dem Oberbefehl über die Truppen sein Glück versuchen wollte.

Eine Depesche aus Managua meldet: Die Regierungstruppen von Nicaragua haben die Aufständischen nach sechsstündigem Kampfe geschlagen, ihnen einen Verlust von 500 Todten und Verwundeten beigebracht. Die Regierungstruppen eroberten mehrere Krupp-Kanonen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

33. Sitzung vom 3. März. 1896.

In der heutigen Sitzung wurde die zweite Lesung des Kultusetats bei dem Titel „Ministergehalt" fortgesetzt. Abg. Wolczyk (Ctr.) versichert, daß die Oberschlesier preußische Unterthanen sein und bleiben wollten. Gerade die Versuche der Unterrichtsverwaltung, ihnen ihre polnische Muttersprache zu nehmen, hätten das polnische Nationalbewußtsein geweckt, und wenn eine Beruhigung eintreten solle, müßten die mäßigen Forderungen auf Berücksichtigung der Muttersprache befriedigt werden. Abg. Friedberg (natlib.) kommt auf die gestern vom Abg. Dasbach herbeigezogene Dortmunder Stichwahl zurück und nennt es politische Heuchelei, wenn das Centrum dort als Bollwerk gegen die Sozialdemokratie bezeichnet werde. Er sei nicht für gänzliche Abschaffung des § 166 des Strafgesetzbuches, aber der Ausdruck „Einrichtungen" hemme jede Kritik der katholischen Orden. Der Redner nimmt den Pastor Thümmel gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Kirsch in Schutz und wendet sich gegen die Centrumsredner, welche für ein Volksschulgesetz plädirt hatten. Abg. Motty (Pole) führt aus, daß in Preußen wie die Polen, so auch die Dänen und Litthauer Anspruch auf Schutz ihrer Nationalität hätten; die Polen würden auch besonders bedrückt, weil sie Katholiken seien. Abg Frhr. v. Eynatten (Ctr.) hält dafür, das Zurückziehen des Zedlitzschen Schulgesetzes sei nur ein Segelstreichen vor dem sogenannten gebildeten Bürgerthum gewesen. Abg. Brandenburg (Ctr.) findet, daß der katholischen Kirche der Schutz des § 166 nicht genügend zu Theil werde. Abg. v. Eynern (natlib.) erwidert, daß die Kritik, welche der Vorredner an Richtersprüchen übe, das Vertrauen der Bevölkerung zum Richterstande erschüttern müsse. Abg. Dauzenberg (Ctr.) hält ein friedliches Zusammenwirken des Staates und der Kirche bei der Schule nur für möglich, wenn der Kirche die Regelung des Religionsunterrichts zuerkannt werde, und fordert den Kultusminister nochmals zu einer Revision des Kirchenverwaltungsgesetzes auf. Kultusminister Bosse weist dies Ansinnen damit zurück, daß die bestehende Norm der Gemeindevertretung das katholische Gewissen nicht bedrücken könne und sich praktisch bewähre. Abg. Stöcker (b. k. F.) wendet sich gegen die Auffassung, als ob ohne die Mittelparteien nichts geschehen könne, eine Auffassung, die das Volksschulgesetz zu Falle gebracht habe und jetzt auch auf das soziale Gebiet übertragen werde. § 166 des Strafgesetzbuches sei auch für die evangelische Kirche nicht wirksam genug; trotzdem möge auf evangelischer Seite die Polemik so geführt werden, daß der Paragraph niemals angewandt zu werden brauche. Abg. Schröder (Pole) fordert Freiheit der Religion und der Nationalität; die Regierung und die großen Parteien wollten die Polen gewaltsam germanisiren, und zwar theils aus deutschem Chauvinismus, theils aus persönlichem Eigennutz. Abg. Sattler (natlib.) macht dem Abg. Stöcker den Vorwurf, durch seine Thätigkeit zur Verbreitung sozialistischer Ideen beigetragen zu haben. Die Regierung müsse sich auf große Parteien, und nicht auf zufällige Mehrheiten stützen. Abg. Dasbach (Ctr.) verwahrt das Centrum gegen die Vorwürfe des Abg. Friedberg, die katholische Presse gegen diejenigen des Abg. v. Eynern. Abg. v. Gilgenheimb (kons.) legt dar, daß die von außen nach Oberschlesien hereingetragene großpolnische Agitation die weltliche und geistliche Autorität aufs Tiefste geschädigt habe. Der Titel „Ministergehalt" wird bewilligt.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Fortsetzung der Berathung des Kultusetats.

Deutscher Reichstag.

50. Sitzung vom 3. März 1896.

Das Haus setzte heute die erste Lesung des Zuckersteuergesetzes fort. Der preußische Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein führt aus, daß die Zuckerindustrie bei uns im Gegensatz zu anderen Staaten überwiegend aus landwirthschaftlichen, und nicht aus kapitalistischen Unternehmungen bestehe; die Industrie bestehe zwar meist aus Aktienunternehmungen, aber die Aktien befänden sich in den Händen der Rübenbau treibenden Bevölkerung. Diese landwirthschaftliche Industrie gehe jedoch dem Ruin entgegen, wenn keine genügenden Ausfuhrvergütigungen gewährt würden. Unsere Hauptkonkurrenten gäben sehr viel höhere Prämien, und wenn wir nicht ähnliche Maßregeln träfen, dann werde unser Rübenbau, soweit es sich um den Export handle, ausschließlich unseren Konkurrenten im Auslande preisgegeben. Nachdem wir aber die Zuckerindustrie und den Rübenbau zu dem jetzigen Umfange entwickelt hätten, müßten wir mit der Thatsache rechnen, daß $^3/_5$ der Produzenten auf die auswärtigen Konsumenten angewiesen seien. Rübenbau und Rübenindustrie bildeten das Rückgrat unserer landwirthschaftlichen Entwickelung für ganz Deutschland, denn Deutschland sei ein einheitliches wirthschaftliches Gebiet, und die Folgen des Ruins der Zuckerindustrie würden sich dem ganzen Reiche fühlbar machen. Das preußische Landesökonomiekollegium sowie der deutsche Landwirthschaftsrath, in denen doch die verschiedensten landwirthschaftlichen Interessenkreise vertreten seien, seien in dieser Frage übereinstimmend dieser Meinung gewesen. Wie groß die direkte Bedeutung der Zuckerindustrie für unsere Landwirthschaft sei, gehe daraus hervor, daß Wirthschaften im Gesammt-

Der Irrthum eines Frauenherzens.

Roman von J. Frick.

Verfasser von „Zweites Leben", „Sklavenketten" 2c.

(Nachdruck verboten.)

(29. Fortsetzung.)

Aber nur für Sekunden; ebenso rasch faßte er sich wieder, suchte er den alten, treuen Diener mit irgend einer banalen Ausrede zu beruhigen. Aber dieser ließ sich nicht täuschen.

„Nein, gnädiger Herr, das ist etwas ernstes," sagte er. „Kommen Sie einen Augenblick hier herein, ich hole Ihnen einen Schluck Wein. Doch, doch! So lasse ich Sie nicht zur gnädigen Frau! Die erschreckt sich ja zu Tode!"

„Rhona!" Leo lachte bitter auf, ließ sich aber doch von dem treuen Alten führen und sank auf einen Stuhl im Portierzimmer nieder. „Rhona!" wiederholte er und bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen.

Werner sagte nichts, er eilte nur hinaus und kam gleich darauf mit einem Glase Sherry zurück, welches er dem Baron hinhielt.

„Bitte, lieber Herr, trinken Sie das!" bat er Leo eindringlich, doch dieser achtete gar nicht auf ihn, sondern wiederholte einzig in schier verzweiflendem Tone: „Rhona, o Rhona!"

„Aber, mein lieber Herr, hören Sie doch auf mich!" bat Werner, nach Leo's Händen fassend und dieselben von dessen Gesicht ziehend.

Minutenlang blickte er den guten, treuen Alten verständnißlos an, dann aber leerte er doch das Glas, welches derselbe ihm bot, allein er that es vollständig mechanisch und ebenso richtete er sich auf.

„Du guter, alter Werner!" sprach er dabei gepreßt. „Ja, Du meinst es gut! Aber, o, mein Gott, Rhona!"

„Aber was ist es denn mit der gnädigen Frau?" hielt der Alte jetzt nicht länger an sich, zu fragen. „Mein Gott, es wird ihr doch kein Unglück zugestoßen sein!"

Ein qualvolles Aufstöhnen des Barons war dessen ganze Antwort.

„Können Sie mir nicht vertrauen, gnädiger Herr?" fuhr der Alte fort. „Wie oft in früheren Jahren kamen Sie zu mir, wenn irgend etwas Sie bedrückte, und ich durfte Ihnen rathen, ja, am Ende manchmal sogar helfen! Warum sollte das anders geworden sein, als wie es früher war? Schütten Sie mir doch Ihr Herz aus, und wenn der alte Werner Ihnen helfen kann, so ist er ja bereit, für Sie durchs Feuer zu gehen!"

„Leo schüttelte den Kopf, dann aber sah er den Alten minutenlang groß an und plötzlich reichte er ihm mit einem raschen Entschluß den empfangenen Brief.

„Nimm und sage mir, was Du darüber denkst!" stieß er dabei konvulsivisch aus. „Und lies es laut! Ich möchte es noch einmal hören!"

Werner gehorchte und las:

„Weiß Baron Gondar, daß seine Frau als Mädchen mit Rittmeister Littrow ein Liebesverhältniß hatte? Daß sie fast täglich denselben am Ufer des kleinen Sees im Elmshagener Park traf und daß das Verhältniß nur dadurch abgebrochen wurde, daß die dem Rittmeister schon jahrelang angetraute Frau auf dem Schauplatz erschien und den Gatten zu seiner Pflicht zurückrief? Jetzt ist die Frau todt und Littrow frei. Rhona aber liebt ihn noch immer. Baron Gondar mag sich selbst die Folgen ausmalen. Ein treuer Freund."

„Ein schöner Freund!" rief Werner. „Ein Feind nur kann so handeln! . . . Gnädiger Herr, soll ich Ihnen sagen, was Sie thun müssen?"

Leo nickte.

„Ja, sage es mir," ächzte er.

„Sie müssen Ihrer Frau offen und ehrlich alles sagen und sie fragen, was daran wahr ist!" sprach Werner fest.

„Das kann ich nicht!" schrie Leo fast auf. „Ich kann sie nicht so tief kränken!"

„Und dennoch bleibt Ihnen keine Wahl," beharrte der alte Werner, „wenn Sie die Wahrheit erforschen wollen, — die Wahrheit, an der vielleicht etwas ist, die aber doch nie so schlimm sein kann, als diese Ungewißheit. Der Rittmeister ist von Haus aus ein arger Don Juan, das steht für mich fest. Aber darum eben giebt es um so leichter zwei Lesarten für diesen Brief. Als der Herr Baron damals so eilig nach Elmshagen gerufen wurde, weil der alte Herr so heftig erkrankt war und vor seinem Tode doch noch seine Tochter dem Herrn Baron antrauen wollte, da hörte ich manches, was mir jetzt erst wieder einfällt. Man sprach damals viel von dem Rittmeister und von Liebschaften, die er angeknüpft haben sollte. Man nannte mehrere Namen dabei, unter anderen den der schönen Kommandantentochter, der jetzigen Majorin von Denbach, und — auch den der Tochter des Pfarrers von Elmshagen. Aber alles für niedriges Gerede haltend, schlug ich es mir ebenso schnell wieder aus dem Sinn, ja, schämte mich fast, es nur angehört zu haben und entschloß mich, für die Folge derartige Verleumder kurz abzufertigen. Das that ich denn auch, als tags darauf ein äußerst keckes Bürschchen die Verwegenheit haben wollte, mir eine Geschichte von einer schönen, aber furchtbar ordinären Person zu erzählen, welche am Elmshagener See ihren Gatten mit einer Geliebten überrascht habe. Dieser Gatte sei kein anderer als der Rittmeister Littrow, die ordinäre Person seine Frau, seine Geliebte aber eine der jungen Damen aus dem Elmshagener Pfarrhause gewesen. Ich wollte nicht mehr hören. Ich trieb den Verleumder, für den ich ihn hielt, in die Flucht, daß er nur so seine Füße nachzog. Jetzt denke ich ernster über die Sache!"

„Warum, warum erfahre ich das alles erst jetzt?" stöhnte Leo.

„Sie mißverstehen mich, gnädiger Herr," versetzte der alte Werner ruhig. „Ich denke ernster über die Sache, weil ich diesen Brief, den Sie heut erhielten, mit jenem Verleumdungsversuch in Verbindung bringe. Denn an eine Verleumdung glaube ich nach wie vor, — ja, jetzt noch mehr denn je. Und darum, gnädiger Herr, bitte ich Sie nur noch dringender: Seien Sie ganz offen gegen die gnädige Frau und fordern Sie von ihr eine ebenso offene Antwort!"

Leo starrte zu Boden; ach Minuten erst hob er den Blick.

ausmaß von 5 Millionen Morgen, wovon 1 Million Morgen mit Rüben bebaut werde, an dem Rübenbau direkt betheiligt seien. Zuckerfabriken gebe es in Deutschland 405, die ein Anlagekapital von 405 Millionen Mark bedeuten, und wenn nun unsere Rübenindustrie aufhörte, eine landwirthschaftliche zu sein und eine kapitalistische würde, so würde dies Kapital für die Landwirthschaft verloren gehen. Nicht minder groß sei aber die indirekte Bedeutung der Rübenindustrie. Die Kohlen-, die Montan-, die Maschinen-, die Düngerindustrie, ebenso die kleinen Gewerbe würden auf das Empfindlichste geschädigt, wenn die Rübenindustrie, welche die Erzeugnisse jener Industrie- und Gewerbszweige verwende, dem Ruin entgegenginge. Auch die Arbeiterfrage spiele da eine Rolle, denn was würde im Falle einer Katastrophe aus den vielen Arbeitern und Arbeiterinnen der Rübenindustrie werden, da sie doch die anderen Industrien nicht aufnehmen könnten? Wer es also gut und ehrlich mit unserer Landwirthschaft meine, könne die Rübenindustrie nicht untergehen lassen. Das würde zu einem akuten Krach in unseren besten Gegenden führen, und dies zu verhüten, sei unsere Pflicht und Schuldigkeit. Abg. v. Puttkamer-Plauth (kons.) stimmt den Ausführungen des Landwirthschaftsministers zu, bezeichnet die gestrigen Darlegungen des Abg. Richter als Uebertreibungen und politische Tendenzmachereien und betont, daß die Erhaltung und Hebung des Rübenbaues verknüpft sei mit der Förderung der allgemeinen Kultur. Die Kontingentirung sei unerläßlich, nur wünsche er, daß das Kontingent höher bemessen werde, als dies in der Vorlage geschehen sei. Staatssekretair Graf Posadowsky wendet sich ebenfalls gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Richter, der bis jetzt gegen alle Gesetze gewesen sei, die der Landwirthschaft aufhelfen sollten. Wenn die deutsche Landwirthschaft sich seiner Führung anvertraute, dann wäre sie längst Hungers gestorben. Hoffentlich werde sich im Hause keine Mehrheit finden, die den verkehrten, wirthschaftlichen Prinzipien des Abg. Richter folgen würde. Abg. Bock-Gotha (sdz.) erklärt sich gegen das Gesetz und betont, er thue dies nicht aus Haß gegen die Landwirthschaft, sondern aus Ueberzeugung, denn der Rübenbau entspreche nicht dem Interesse der Kleinbauern, sondern nur der größeren Besitzer. Die in der Zuckerindustrie verwendeten Arbeiter seien die eigentlichen Nothleidenden dieser Industrie, da ihre Lage eine sehr dürftige sei; die Zuckerfabriken hätten den größten Antheil an schweren Unfällen. Den Arbeitern gebühre daher mehr Sympathie als den wohlhabenden Interessenten. Abg. Schädler (Ctr.) ist gegen die Prämienwirthschaft, indessen die Prämien seien nun einmal da und ließen sich nicht von heute auf morgen abschaffen; aber im Verein mit den anderen Staaten müsse auf ihre Abschaffung hingearbeitet werden, und daher sei für die Gewährung der Prämien eine Frist zu bestimmen, um uns nicht für die Zukunft festzulegen und um die Spekulation einzudämmen. Die hohe Prämie von 4 Mark sei jedoch für ihn unannehmbar. Er fürchte überhaupt, daß dieses Kampfmittel sich als eine stumpfe Waffe erweisen werde, denn die anderen Staaten würden voraussichtlich ebenfalls die Prämien erhöhen. Auch gegen die vorgeschlagene Kontingentirung habe er Bedenken. Nord und Süd gegen einander auszuspielen, halte er nicht für angezeigt, die vorliegende Frage müsse vielmehr ruhig und sachgemäß behandelt werden.

Fortsetzung Mittwoch 1 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. März 1896.

— Se. Majestät der Kaiser unternahm gestern Nachmittag einen Spazierritt. Abends waren der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, sowie der Prinz Ernst von Sachsen-Weimar die Gäste des Kaisers zur Tafel. Um 8 Uhr begaben sich beide Majestäten zum Gesellschaftsabend nach dem königlichen Opernhause und wohnten der Vorstellung daselbst bis zum Schlusse bei. Am heutigen Vormittage machten Ihre Majestäten von 9 Uhr ab den gewohnten Spaziergang durch den Thiergarten. Nach dem königlichen Schlosse zurückgekehrt, hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Ingenieurkorps Generals der Infanterie Golz und des Chefs des Militär-Kabinets, Generaladjutanten Generals der Infanterie von Hahnke, empfing um $11^1/_2$ Uhr den neuernannten königlich großbritannischen Militärattachee, Lieutenant Colonel J. M. Grierson, in Audienz und nahm um 1 Uhr militärische Meldungen, sowie die Berichte der Leibregimenter entgegen. Nachmittags gedenkt der Kaiser wieder einen Spazierritt zu unternehmen und abends um 7 Uhr der Einweihung des Gebäudes der Artillerie-Prüfungskommission beizuwohnen.

— Der Kaiser hat bestimmt, daß, um das Andenken des Admirals v. Stosch, welcher sich in hervorragenden Dienststellungen und besonders während seiner mehr als elfjährigen Thätigkeit als Chef der Admiralität hohe Verdienste um die Marine und das Vaterland erworben hat, zu ehren, die Offiziere der Marine drei Tage Trauer — Flor um den linken Unterarm — anzulegen haben.

— Der Militär-Oberpfarrer und Konsistorialrath Hofprediger Frommel, welcher bekanntlich den Konfirmations-Unterricht an die kaiserlichen Prinzen ertheilen soll und zu diesem Zwecke vom 1. April nach Ploen in Holstein übersiedelt, wird für seine Aemter in Berlin die Emiritirung nachsuchen. Hofprediger Dr. Frommel steht im 69. Lebensjahre und hat erst kürzlich eine schwere Krankheit überstanden. Mit ihm scheidet aus dem kirchlichen Leben Berlins eine der hervorragendsten Persönlichkeiten aus, die seit Jahrzehnten einen maßgebenden Einfluß nicht nur in den Kreisen der Militärgeistlichkeit, sondern auch im Berliner Leben bis zum Kaiserthron hinauf entfaltet hat. Sein Scheiden aus dem Amte wird in weiten Kreisen aufrichtig bedauert werden.

— Die Reichstagskommission für das bürgerliche Gesetzbuch nahm heute ihre Berathungen wieder auf und strich in Konsequenz früherer Beschlüsse die Bestimmung des Einführungsgesetzes: „Unberührt bleiben die landesgesetzlichen Vorschriften über die Beaufsichtigung juristischer Personen."

— Der Reichstagsabg. Dr. Böckel ist als Statistiker bei einer Aktiengesellschaft eingetreten.

München, 3. März. Der Prinzregent Luitpold wird bei den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau durch den Prinzen Ludwig von Bayern vertreten sein, in dessen Gefolge sich zwei Generale, zwei Adjutanten und der bayerische Militärattachee in Berlin befinden werden.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 2. März. (Der Bau der Chaussee von Culmsee nach Dubielno), dessen Nothwendigkeit schon vor Jahren anerkannt und der vor kurzer Zeit genehmigt worden ist, scheint sich in die Länge zu ziehen. Deshalb hatten sich viele Betheiligte am 28. Februar in Skompe versammelt. Fünf von diesen wurden gewählt, um bei dem Herrn Landrath in Thorn vorstellig zu werden. (Ges.)

§ **Culmsee**, 3. März. (Verschiedenes.) Im hiesigen Privat-Krankenhause haben im Monat Februar d. Js. 11 Personen Aufnahme gefunden, während 16 zur Entlassung gekommen sind. — Von vielen hiesigen Veteranen waren im vorigen Jahre Anträge auf Bewilligung einer jährlichen Unterstützung aus dem Reichsinvaliden-Fonds auf Grund des Reichsgesetzes vom 22. Mai 1895 gestellt worden. Da der Bescheid aber sehr lange auf sich warten ließ, so hatten die Meisten ihre Hoffnungen schon aufgegeben. Nicht wenig erstaunt waren dieselben aber, als ihnen am 2. d. Mts. von der königlichen Regierung die Bescheide über die Bewilligung von 120 Mark pro Jahr, zahlbar in monatlichen Raten bei der Kreiskasse in Thorn, zugingen. Reicht dieser Betrag auch nicht zum Lebensunterhalt aus, so ist er doch als Beihilfe Jedem willkommen. — Das dem Barbier und Friseur Carl Schulz hier gehörige, in der Kirchenstraße belegene Wohnhaus ist durch Kauf für den Preis von 15 500 Mark in den Besitz des Schuhmachermeisters Konkowski übergegangen. — Auf dem am 3. d. Mts. hier abgehaltenen Schweinemarkt waren ca. 600 Ferkel aufgetrieben und entwickelte sich, da viele auswärtige Käufer zum Markt gekommen waren, ein äußerst lebhafter Handel. Der Verkehr in hiesiger Stadt hat sich durch die Schweinemärkte bedeutend gesteigert, was von allen Geschäftsleuten mit Freuden begrüßt wird.

Schönsee, 2. März. (Vom Zuge überfahren. Genossenschaftsmolkerei.) Gestern Abend wurde auf der Eisenbahnstrecke bei Zielen der Hilfswärter Brok vom Schnellzuge überfahren und sofort getödtet. — Die Gutsbesitzer unserer Gegend planen die Gründung einer Genossenschaftsmolkerei, da bereits die Besitzer von 400 Kühen sich gemeldet haben, so erscheint das Unternehmen gesichert.

Culm, 2. März (Verschiedenes.) Der Arbeitertochter Maria Zimmermann aus Culm. Neudorf sind auf ein Immediatgesuch an den Kaiser um Verleihung einer Nähmaschine vom Regierungspräsidenten zu Marienwerder zum Ankauf derselben aus dem Wohlthätigkeitsfonds 30 Mk. bewilligt worden. Die Gemeinde Culm. Neudorf giebt hierzu eine einmalige Unterstützung von 20 Mk. — Bei dem letzten Familienabend des Lunauer Kirchenchores ist ein Reinertrag von 59 Mk. erzielt worden. — Der Kriegerverein der Stadtniederung gedenkt dem deutschen Kriegerbunde beizutreten. Herr Landgerichtsrath, Hauptmann der Landwehr Schultz-Thorn wird über letzteren in nächster Sitzung Vortrag halten.

Aus dem Kreise Culm, 2. März. (Ein eisernes Kreuz im Magen einer Kuh.) Ein Arbeiter aus Podwitz kaufte vor einiger Zeit eine Kuh, welche bald nach dem Kaufe geschlachtet werden mußte. Im Magen fand man neben einigen Nägeln und Haarnadeln ein wohlerhaltenes eisernes Kreuz. Dasselbe muß im Futter von der Kuh aufgenommen worden sein.

Posen, 3. März. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich in der Brennerei zu Neugortzig im Kreise Schwerin an der Warthe. Als bei der Revision der Brennerei Obersteuerkontroleur Remelski und der Steuerkontroleur Krubäk den Gärraum betraten, fielen sie sofort besinnungslos nieder. Krubäk war auf der Stelle erstickt, während Remelski sich wieder erholte. Krubäk hinterläßt Frau und sieben unversorgte Kinder.

Der städtische Wasserleitungsetat.

Wie war die Rentabilitätsberechnung in dem Projekt der Wasserleitung und Kanalisation? Die Wasserleitung sollte eine Million Mark, die Kanalisation 900 000 Mk. kosten. Für die Wasserleitung waren bei dieser Kostensumme die Ausgaben für Verzinsung und Betrieb mit 90 000 Mk., die Einnahme an Wasserzins auf 131 000 Mk. bei 3000 Kbm. täglichem Wasserverbrauch und einem Preise von 20 Pf. pro Kbm. abzüglich 8 Pf. Selbstkosten veranschlagt, sodaß sich also ein Einnahme-Ueberschuß von über 40 000 Mk. ergeben sollte. Ein Ueberschuß! Schöner Gedanke, es ist anders gekommen! Statt 1 900 000 Mk. sind es 2 800 000 Mk. Baukosten geworden, und hierdurch hat sich natürlich das Einnahme- und Ausgabe-Verhältniß bei dem städtischen Wasserwerk sehr verschoben. Eine weitere Verschiebung hat der Einnahme-Ausfall an Wasserzins in dem ersten Etatsjahre des Wasserwerks gebracht. Heute, d. h. für das nächste Etatsjahr, beläuft sich die Ausgabe im Wasserleitungsetat auf 111 800 Mk., während sich die Wasserzins-Einnahme auf 60 000 Mk. stellt. Das wird noch ein bischen hochgegriffen sein, denn im laufenden Etatsjahre wird sie nur 50 000 Mk. betragen, da sie um ca. 20 000 Mk. gegen den Ansatz von 70 000 Mk. zurückbleibt. Also eine Einnahme von 50 000 Mk., nicht viel mehr, als im Projekt an Ueberschuß herausgerechnet war. Und dabei zahlen wir heute 25 Pf. an Wasserzins pro Kubikmeter!

Man kann von dem Ergebniß des ersten Wasserleitungsjahres nicht gerade erbaut sein. Der Ausfall an Wasserzins-Einnahme ist bedeutend, die wirkliche Einnahme ist nicht hoch. Der mit Spannung erwartete Abschluß des ersten Etatsjahres läßt das finanzielle Bild des Wasserwerks-Etats vorläufig wenig günstig erscheinen, wenn auch nicht so ungünstig, wie eine Korrespondenz in der „Danziger Ztg." schildert, welche angiebt, daß der Wasserleitungs- und Kanalisations-Etat mit 600 000 Mk. Unterbilanz abschließt. So schlimm ist die Sache nun doch nicht, aber wenig günstig bleibt sie immerhin. Man sagt zwar, daß der Wasserverbrauch noch einer Steigerung fähig ist, weil im ersten Etatsjahre zu sehr mit dem Wasser der ungewohnten Wasserzinsausgabe wegen gespart worden sein soll, aber es kann noch viel Wasser verbraucht werden, ehe der Ausfall gedeckt ist, und dann sind die Zuschüsse aus allgemeinen städtischen Mitteln immer noch hoch. Von einer Wasserzins-Ermäßigung, wie sie Herr Stadtbaurath Schmidt vor seinem Weggange in Aussicht stellte, wird für die nächsten Jahre wohl nicht die Rede sein können. Die Zuschüsse zum Wasserleitungs- und Kanalisations-Etat aus allgemeinen städtischen Mitteln sind für das nächste Etatsjahr in der letzten Stadtverordnetensitzung auf das Doppelte erhöht worden, von 36 000 Mk. auf 72 000 Mk. oder einschl. des Zuschusses aus dem Feuersozietätsfonds auf 92 000 Mk. Die Berathung des Wasserleitungs- und Kanalisations-Etats bot diesmal ein anderes Bild als im vorigen Jahre. Damals war der Magistrat nicht von vornherein bereit, die Zuschüsse aus allgemeinen städtischen Mitteln so hoch zu bemessen, daß die Kanalgebühr nicht höher wie 75 pCt. wurde; er mußte erst aus der Versammlung überzeugt werden, daß die Hausbesitzer eine höhere Belastung nicht ertragen könnten. Erst dann gab er seinen Standpunkt auf, daß die Zuschüsse nach dem Statut für die Wasserleitung und Kanalisation und nach dem neuen Kommunalsteuergesetz niedriger sein müßten. In diesem Jahre kam der Magistrat nicht nur mit denselben Zuschüssen, sondern er beantragte sogar eine Verdoppelung — und nun begegnete er einem lebhaften Widerspruche in der Stadtverordnetenversammlung, der sich auf ähnliche Bedenken stützte, wie sie der Magistrat gehabt hatte. Daß das Wasserleitungs-Statut nicht unter Zugrundelegung einer Bausumme von fast 3 Millionen Mark festgesetzt ist, kann niemand bestreiten, trotzdem vertrat die kleine Minderheit der Stadtverordneten, welche die Rolle des Magistrats vom vorigen Jahre übernommen, die Meinung, daß die Hausbesitzer die Hauptlast auch von dieser Summe tragen sollten, weil das Statut noch nicht abgeändert ist. Die Gegner der Etatsvorlage erblickten in derselben eine Zuwiderhandlung gegen das Statut. Diese wiesen sie zurück, sie waren aber bereit, einer Ungerechtigkeit gegen die Hausbesitzer zuzustimmen, denn etwas anderes wäre es nicht gewesen, wenn man den Hausbesitzern die Hauptlast von der Bausumme von 3 Millionen aufgebürdet hätte. Wir meinen, die Ungerechtigkeit gegen die Hausbesitzer würde schwerer gewogen haben, als die Zuwiderhandlung gegen das Statut wiegen kann. Ob aber die Erhöhung der Zuschüsse zum Wasserleitungs- und Kanalisations-Etat als eine Zuwiderhandlung gegen das Statut anzusehen ist, das erscheint uns bei der veränderten Sachlage noch nicht als ausgemacht, das käme doch erst auf die Entscheidung der Regierung an, welcher vorzugreifen eigentlich keine Ursache vorliegt. Von neuem hat sich bei der Berathung des Wasserleitungs- und Kanalisations-Etats erwiesen, daß es nöthig ist, das Statut abzuändern. Diese Nothwendigkeit wurde schon bei der vorjährigen Etats-Berathung erkannt, und jetzt, wo die Zuschüsse zum Etat infolge Ausfalls an Wasserzins-Einnahme eine Erhöhung erfahren haben, ist die Abänderung noch dringender geworden. Es würde sich empfehlen, daß die Stadtverordneten-Versammlung darüber einen Beschluß faßt und den Magistrat auffordert, die Abänderung in die Wege zu leiten, sonst könnte es sein, daß bis zur Aufstellung des nächsten neuen Etats ebenso wenig geschieht, als im letzten Jahre geschehen ist. Es würde der Sache gewiß auch förderlich sein, wenn sich die Bürgerkreise der Angelegenheit annähmen. Schade, daß wir noch keinen Bürgerverein in Thorn haben. Für einen solchen würde es nicht schwer sein, die Statuten-Aenderung durch Entsendung einer Deputation an den Herrn Regierungs-Präsidenten oder an den Herrn Minister zu betreiben. Wir haben alle möglichen Vereine in Thorn, aber ein Verein, in welchem die kommunalen Fragen besprochen werden können, fehlt uns. Und doch liegen uns die kommunalen Fragen am nächsten, und in den letzten Jahren, mit der größeren Entwickelung unseres kommunalen Lebens, beschäftigen sie uns auch mehr wie alles andere. Gerade für unsere wichtigsten Interessen wird im Vereinsleben am wenigsten gethan, und doch kann die Mitarbeit der Bürgerkreise in kommunalen Dingen sehr fruchtbar sein. Werthvolle Anregungen können bei allgemeinen Besprechungen über Angelegenheiten unseres kommunalen Lebens gegeben werden, und für die Stadtverordneten könnten sie zur Information über die Meinung der Bürgerschaft und deren Wünsche dienen. Was die Aenderung des Statuts der Wasserleitung und Kanalisation anlangt, so scheint man im Magistrat die Nothwendigkeit dazu noch nicht einzusehen, denn Herr Bürgermeister und Kämmerer Stachowitz meinte in der letzten Stadtverordneten-Sitzung, man möge das Statut nur unverändert lassen, der Wasserverbrauch würde sich ja noch heben, und dann würden die Zuschüsse herabgesetzt werden können; außerdem empfehle sich die Beibehaltung des jetzigen Statuts, weil es gut und einfach sei und im Etat eine leichte Feststellung des Gleichgewichts zwischen Einnahme und Ausgabe durch entsprechende Bemessung der Zuschüsse ermögliche. So könnten die Kanalgebühren auf der einmal festgesetzten Höhe bleiben, was wünschenswerth sei. Dieser Einwand ist wenig stichhaltig. Vorläufig ist der Wasserverbrauch noch so niedrig, daß hohe Zuschüsse geleistet werden müssen; auch wenn der Verbrauch die im ersten Etat veranschlagte Höhe erreichte, würden die Zuschüsse noch immer so hoch sein, daß die Gesetzmäßigkeit ihrer Leistung in Zweifel gezogen werden könnte. Da ist es doch vorzuziehen, ein Statut zu schaffen, das klare und deutliche Bestimmungen hat und das eine Vertheilung der Lasten der Wasserleitung zuläßt, die nicht angefochten werden kann. Ein solches Statut würde geschaffen werden, wenn es die Vertheilung der Lasten wie folgt bestimmte: Die Hälfte der Lasten tragen die Hausbesitzer durch Wasserzins u. Kanalgebühr, die andere Hälfte wird auf Zuschüsse aus allgemeinen städtischen Mitteln inkl. des Zuschusses aus der städtischen Feuersozietät gelegt. Hierbei würde aber vorzuschlagen sein, den Zuschuß aus dem Feuersozietätsfonds, der jetzt 20 000 Mk. beträgt, auf 40—60 000 Mk. zu erhöhen. Die Zuschußsumme von 20 000 Mk. steht durchaus nicht im Verhältniß zu dem Werthe, den für die Feuersozietät die durch die Wasserleitung gegebene größere Feuersicherheit hat. Schon in diesem Jahre ist allein bei dem Simonschen Brande eine solche Summe für die Feuersozietät durch die Wasserleitungs-Hydranten gespart worden, denn ohne sie hätte das Feuer eine gewaltige Ausdehnung genommen. Und vor welchen Ausgaben ist die Feuersozietät durch die Hydranten bei den vielen Bränden im vergangenen Jahre bewahrt worden! Die Ausgabe des Wasserleitungs- und Kanalisationsetats beträgt 232 000 Mark. Theilen wir nach unserem Vorschlage diese Summe, so entfallen auf die Hausbesitzer 116 000 Mark, die durch Wasserzins und Kanalgebühr aufzubringen sind. Für das neue Etatsjahr zahlen die Hausbesitzer an Wasserzins 60 000 Mark und an Kanalgebühr 62 000 Mark, zusammen 122 000 Mark. Sie würden also bei unserem Vorschlage in ihren Lasten ermäßigt werden, vielleicht könnte sogar an die Herabsetzung des Wasserzins gedacht werden, vor allem aber brauchten sie nicht mehr zu zahlen und gegen eine solche Forderung würden sie durch die veränderten statutarischen Bestimmungen geschützt sein. Wie von den Hausbesitzern würden auch aus allgemeinen städtischen Mitteln 116 000 Mark aufzubringen sein. Wenn aus dem Feuersozietäts-

---

„Ich will thun, was ich kann," sprach er dumpf, und gebe der Himmel, daß es nicht wahr ist, daß die Liebe zwischen beiden bestanden hat, denn das überlebte ich nicht, — das überlebte ich nicht!"

3.

Lori wartete bereits im Frühstückszimmer auf das Erscheinen Rhona's und Leo's, als auf einmal die Thür aufflog und mit dem Rufe: „Lori kannst Du mir verzeihen?" Rhona auf sie zueilte, den Arm um die Kousine schlang und in ein heftiges Schluchzen ausbrach.

„Was ist geschehen? Was soll ich Dir verzeihen?" stieß Lori erschreckt aus.

Rhona brauchte Minuten, ehe sie zu stammeln vermochte:

„O, Lori, weißt Du denn nicht mehr, worüber wir gestern Abend sprachen? Ich antwortete Dir, wie ich Dir nicht hätte antworten sollen. Aber, o, Lori, ich kann nicht vergessen, daß Littrow der Mann war —"

„Der Dich schmählich betrogen und unglücklich gemacht hat!" vollendete Lori. „Ja, vergiß das nicht, Rhona, sondern im Gegentheil, halte Dir das vor Augen und erinnere Dich stets daran, was dieser Mann Dir angethan hat, ehe Du Leo's Frau wurdest, — Leo's, dem Dein Vater Dich kurz vor seinem Sterben noch fürs Leben antraute! Erinnere Du Dich daran und vergiß alles andere! Denn, Rhona, es ist doch nicht möglich, daß Du für einen Mann, der so erbärmlich gegen Dich gehandelt hat, wie Rittmeister Littrow, noch andere Gefühle hegen kannst, als die Verachtung!"

Mit verschlungenen Händen hatte Rhona dagesessen, jetzt richtete sie das Gesicht zu Lori empor.

„Und wenn ich nun nicht Verachtung für ihn fühlte? Wenn ich nun trotz allem der Stimme meines Herzens nicht gebieten könnte und ihn lieben müßte, wie ich einst ihn liebte?" preßte sie hervor.

(Fortsetzung folgt.)

fonds hiervon 60 000 Mark gedeckt würden, blieben zur Deckung aus Kommunalsteuern noch 56 000 Mark übrig. Das sind 16 000 Mark weniger als im neuen Etatsjahr durch Kommunalsteuern aufzubringen sind, und gegen die Zuschüsse des vorigen ersten Etats 20 000 Mark mehr, soviel mehr als in den Etat für Verzinsung der 600 000 Mark Bauüberschreitung neu eingestellt ist; der Einnahmeausfall an Wasserzins von 13 000 Mk. entfällt danach also nicht mit auf die Kommunalsteuern. (Aus der Verzinsung der 600 000 Mark und dem Wasserzins-Ausfall stellt sich das Mehr an Zuschüssen im neuen Etat gegen den alten zusammen.) Mit der Summe von 50 000 Mark würde der Allgemeinheit der Steuerzahler, die ja ebensogut wie die Klasse der Hausbesitzer die Wohlthat der besseren Wasserversorgung genießt und die sanitären Vortheile derselben hat, nicht zuviel aufgebürdet sein, umsoweniger, als ja die Zuschußsumme von 72 000 Mark, welcher der neue Etat aufweist, als ein gerechter, wenn auch vielleicht statutenwidriger Lastenantheil der Steuerzahler angesehen wird. Die stärkere Heranziehung der Feuersozietät dürfte wohl durchaus gerechtfertigt sein; es ist nicht nöthig, daß sie weiteres Kapital ansammelt in der Zeit, während welcher wir die Schulden der Wasserleitungsanlage abtragen. Da die Hausbesitzer gegenüber den Steuerzahlern immer noch die größere Last zu tragen hätten — nämlich doppelt soviel, 116 000 Mark gegen 56 000 Mark —, so glauben wir, daß dem nach unserem Vorschlage geänderten Statut die Genehmigung der Regierung nicht versagt werden würde. Schon der Stadtv. Plehwe hatte bei der vorjährigen Etatsberathung den Vorschlag einer stärkeren Heranziehung des Feuersozietätsfonds gemacht, indem er die Leistung eines Zuschusses von 30 000 Mark beantragte. Der Antrag wurde auch von der Stadtverordnetenversammlung angenommen, der Magistrat hat demselben aber keine Folge gegeben, er hat sogar nicht einmal eine Antwort darauf ertheilt. Wenn die Regierung den neuen Etat der erhöhten Zuschüsse wegen nicht genehmigen sollte, so wäre gemäß unserem Vorschlage eine anderweite Balancirung des Etats leicht in der Weise herzustellen, daß schon für das neue Etatsjahr aus dem Feuersozietätsfonds der Mehrbetrag an Zuschüssen von 36 000 Mark ganz oder zum Theil entnommen würde. An Einfachheit würde das neue Statut dem alten nicht nachstehen, so daß es auch hierin ein besseres wäre; die Höhe der Kanalgebühr würde, nachdem sie festgesetzt wäre, ihre Stetigkeit behalten.

Unser Vorschlag, den wir der Beurtheilung unserer Mitbürger übergeben, weist einen Weg aus der mißlichen Lage, in die wir mit unserem Wasserleitungsetat durch den Ausfall an Wasserzins und durch den Mehraufwand an Verzinsung für die Bauüberschreitung von 600 000 Mk. gekommen sind, er macht eine leichte Vertheilung der Lasten einschließlich der Verzinsung für die noch nicht genehmigten 600 000 Mk., also der ganzen Lasten, derart möglich, daß sie getragen werden können, ohne zu schwer zu drücken. Eine weitere, wenn auch langsame Erleichterung der Lasten ist im Laufe der Zeit mit der Zunahme der Bevölkerung der Stadt durch Mehrverbrauch an Wasser zu erwarten.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. März 1896.

— (Personalien.) Der Referendar Meckbach aus Danzig ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

Dem Garnison-Verwaltungsdirektor a. D. Rechnungsrath Neumann zu Tilsit, bisher zu Danzig, ist der königl. Kronenorden dritter Klasse, und dem Chausseeaufseher Wilhelm Rothert zu Culm das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Zur Romreise des Erzbischofs Stablewski.) Die „Gaz. Torunska" läßt sich aus Berlin schreiben, daß die Sprachangelegenheiten auf kirchlichem Gebiete die Veranlassung zur Romreise des Kardinals Kopp, des Fürstbischofs Cuzyna zu Krakau und des Erzbischofs Dr. v. Stablewski seien.

— (Coppernikus-Verein.) In der Monatssitzung am 2. März wurde ein korrespondirendes Mitglied gewählt und von zwei Anmeldungen ordentlicher Mitglieder Mittheilung gemacht. Herr Schatzmeister Glückmann gab die Rechnungslegung für das verflossene Jahr und die Versammlung ertheilte ihm die Decharge. Darauf legte der Herr Schatzmeister den Voranschlag für den Etat pro 1896/97 vor. Die Versammlung erklärte sich mit den Voranschlägen einverstanden. Es wurde sodann die Mittheilung gemacht, daß am Sonnabend den 7. März 1896, abends 8 Uhr, in der Aula des königlichen Gymnasiums zu Graudenz eine öffentliche Sitzung des westpreußischen Geschichtsvereins stattfinden wird. Im wissenschaftlichen Theile zeigte Herr Regierungs-Baumeister Cuny eine Sammlung Formsteine, die vom Abbruche des Leiser'schen Hauses herrühren, und knüpfte daran eine Schilderung der Bedeutung Thorns als Handelsstadt im Mittelalter. Viele der vorgelegten Formsteine besitzen den seltenen Schmuck grüner und gelber Glasur, wie solche auch am Chore unserer Jakobskirche vorkommt. Nach diesen Ueberresten zu urtheilen, muß die mittelalterliche Fassade dieses Hauses von hervorragender Schönheit gewesen sein, und es ist zu bedauern, daß davon nichts weiter überliefert ist. Der Zeitstellung nach gehörte das Haus in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts, in welcher der Handel Thorns in höchster Blüthe stand. Die Eröffnung der Handelswege nach Polen und die Verleihung des Niederlagsprivilegiums machten die Stadt zum Mittelpunkte des Binnenhandels und zum Stapelplatze für ganz Polen. Außerordentlichen Gewinn zogen daraus die Großhändler, die zugleich die Rathsherren waren, und ein solcher wird sich auch dieses Wohnhaus haben erbauen lassen. Die Aufhebung des Niederlagsrechts auf dem Reichstag zu Radom 1505 bezeichnet das Ende der Blüthezeit Thorns; als Handelsstadt war es von Danzig völlig überflügelt worden. — Die Formsteine werden unter der Abtheilung, „Baualterthümer" eine Zierde des Museums bilden. Darauf besprach Herr Semrau einige andere Gegenstände, welche für das städtische Museum eingegangen sind. Es lagen aus ein Sponton aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts, ausgegraben auf dem Bahnhofe zu Graudenz und geschenkt von dem Gymnasiasten Arthur Bosse daselbst, eine Handgranate, gefunden in dem Leiser'schen Hause, eine Kupferdruckplatte, geschenkt von Frau Kaufmann Weinmann, 5 Holzstöcke aus dem 17. bis 19. Jahrhundert und 2 alte Winkelhaken, geschenkt von Herrn Buchdrucker Max Lambeck, und eine Lade des Riemergewerks (17. Jahrhundert.) Im Anschluß daran theilte Herr Semrau mit, daß die vereinigte Sattler-, Riemer-, Täschner- und Tapezierer-Innung die alten Urkunden und Akten des ehemaligen Riemergewerks dem Coppernikus-Verein zur Ueberweisung an den Magistrat übergeben hat. — Den Vortrag hielt Herr Pfarrer Jacobi über: „Neuere Forschungen über das Thorner Blutgericht 1724". Das alte Interesse, welches sich an die Thorner Vorgänge des Jahres 1724 knüpfte, ist neuerdings in verstärktem Maße erwacht. Nachdem 1882 E. Kestner in seinen „Beiträgen zur Geschichte der Stadt Thorn" dieselben dargestellt hatte, wurden sie 1884 von Romuald Frydrychowicz in der „Zeitschrift des westpreußischen Geschichtsvereins" vom polnischen Standpunkte beleuchtet. 1894/95 ist sodann von Kujot eine umfassende Darstellung in polnischer Sprache in den Roczniki towarzystwa przyjaciól nauk Poznańskiego erschienen. Letzte gründet sich besonders auf die in der Privatbibliothek des Herrn Rittergutsbesitzers von Szaniecki-Nawro aufbewahrten Archivalien. Auch der Vortragende hat sich seit Jahren mit diesem Gegenstande beschäftigt. Er hat in dem hiesigen Rathsarchiv eine Anzahl wichtiger, noch nie benutzter Quellen über diese Ereignisse aufgefunden, z. B. einen Diarius (Tagebuch), die Rezessen- (Protokoll-)bücher der dritten Ordnung, Buerell's Collektanea. Auch hat Herr von Szaniecki die Liberalität gehabt, ihm Einblick in die Nawraer Archivalien zu gewähren. Seine Darstellung hat „Der Verein für Reformationsgeschichte" unter seine Veröffentlichungen aufzunehmen beschlossen, und soll dieselbe nächstens im Druck erscheinen. — Nachdem der Vortragende seine Quellen besprochen, ging er die hauptsächlichsten streitigen Punkte durch. Sein Resultat war, daß die Jesuiten nur deshalb den Prozeß so ausbeuten konnten, weil sich die Stadt vor Ausbruch des Tumults im Zustande trauriger Verwirrung befand. Aber hell hebt sich von diesem dunklen Hintergrunde die Bekennertreue eines Roesner und seiner 9 Leidensgenossen ab, und jene neueren polnischen Darstellungen suchen vergeblich ihnen die Märtyrerkrone zu nehmen.

— (An die Stadtfernsprecheinrichtung) sind ferner angeschlossen: Kaufmann M. Pünchera unter Nr. 109 und die Honigkuchenfabrik von Gustav Weese unter Nr. 110.

— (Gefiederte Frühlingsboten.) Als Vorboten des nahenden Frühlings sind auch in der Danziger Gegend bereits die ersten Staare und Lerchen eingetroffen.

— (Steckbriefe.) Von der königl. Staatsanwaltschaft Thorn werden steckbrieflich verfolgt: die Handelsfrau Henriette Kupke geb. Süßmann, früher in Thorn, wegen Vergehens gegen § 12 Nr 1, 16 des Gesetzes vom 14. Mai 1879, und der Arbeiter Friedrich Barz aus Podgorz wegen Diebstahls.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) ein schwarzledernes Portemonnaie mit 51 Pf. Inhalt im Wäldchen an der Ulanenkaserne, ein Beutelportemonnaie mit einem Uhrschlüssel und einem Kunstschlüssel, von der Post als gefunden eingeliefert eine 10- und eine 5-Pfg.-Marke. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,42 Mtr. über Null. Das Wasser steigt etwas, die Weichsel ist eisfrei. An den Ufern liegt noch viel Eis aufgethürmt, das sich infolge der milden Witterung löst und allmählich abschwimmt. Heute früh hat der Dampfer „Drewenz" den Winterhafen verlassen und die Anlegeprähme zur Fährstelle geschleppt. Morgen früh beginnt Herr Huhn den Dampfertrajekt, der von morgens 6 Uhr bis abends 8 Uhr vorläufig stattfinden soll. Heute vermitteln noch kleine Kähne den Personentrajekt.

Bei Amthal hat der starke Eisgang am diesseitigen Ufer eine Buhne durchgerissen.

·/. **Podgorz**, 3. März. (Postalisches.) Da sich der Postverkehr im Laufe der Jahre immer mehr hebt, ist auf Antrag des hiesigen Postverwalters Herrn Eggebrecht vom 1. d. M. ab noch eine Postgehilfenstelle hier eingerichtet und mit genanntem Tage die Stelle dem Postgehilfen Pawlowski, welcher von Dirschau nach Podgorz versetzt worden ist, übertragen.

·/. **Aus der Nessauer Niederung**, 2. März. (Dammbau.) Dem Anscheine nach ist begründete Hoffnung vorhanden, daß endlich die Dammbauangelegenheit einen günstigen Abschluß finden wird. Herrn E. ist die Nachricht zugegangen, daß im Landtage die geforderten Positionen ohne Widerspruch bewilligt worden sind. Man erwartet auch, daß sich auf dem Provinzial-Landtage eine Majorität für Bewilligung der noch fehlenden 40 000 Mk. finden wird.

□ **Ottlotschin**, 2. März. (Kirchliches.) An den gestrigen Gottesdienst in der Kapelle zu Kutta schloß sich eine Sitzung der vereinigten Gemeindekörperschaften von Ottlotschin und Grabia an. Zu derselben waren von 17 Mitgliedern 11 erschienen. Unter anderem kam die vom Gemeindekirchenrathe aufgestellte neue Stolgebührentaxe zur Berathung und Beschlußfassung. Die Gebühren sind bedeutend herabgesetzt. Der Eintheilung in drei Stände liegen die Einkommensteuersätze zu Grunde. In die erste Abtheilung gehören die Personen, welche die fingirten Normalsteuersätze und eine Einkommensteuer von 6 Mk. zahlen, in die zweite diejenigen, welche 9 bis 21 Mk Einkommensteuer und in die dritte diejenigen, welche mehr als 21 Mk. Einkommensteuer zu zahlen haben. Die nächsten Gottesdienste finden Gründonnerstag (nur Abendmahl) vormittags 10 Uhr und ersten Feiertag nachmittags 2 Uhr in Kutta statt.

Mannigfaltiges.

(Giftmörder.) In Hodwezö-Vasarhely (Ungarn) wurden acht Personen verhaftet, welche seit Jahren auf Bestellung mißliebige Personen vergifteten. Das Haupt der Bande ist eine angesehene Gutsbesitzersfrau.

(Brandunglück.) Aus Petersburg, 2. März, wird gemeldet: In der Nacht ist in einem entlegenen Stadttheile bei einer Fabrikanlage ein von Arbeitern bewohntes Haus niedergebrannt. 8 verkohlte Leichen sind bisher gefunden worden. Die Nachforschungen unter den Trümmern werden fortgesetzt.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 4. März. Mitten im Hafen wurde die Staats-Vollbarkasse „Brook" von einem anderen Fahrzeug in den Grund gedrückt. 4 Mann der Besatzung wurden mit in die Tiefe gerissen. Der Maschinist war über Bord gesprungen. Alle wurden mit Mühe gerettet. Das Staatsfahrzeug liegt auf dem Grunde.

Madrid, 3. März. Wie „El Impercial" aus Havannah meldet, mißt die Bevölkerung den Beschlüssen des Senats und des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten keine Bedeutung bei. General Weyler telegraphirte an die Regierung, die Entsendung der angebotenen Verstärkung von 25 000 Mann sei nicht nöthig.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Warkmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	4. März.	3. März.
Tendenz der Fondsbörse: fester.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—30	217—40
Wechsel auf Warschau kurz	216—80	216—85
Preußische 3 % Konsols	99—70	99—70
Preußische 3½ % Konsols	105—20	105—20
Preußische 4 % Konsols	106—10	106—10
Deutsche Reichsanleihe 3 %	99—75	99—80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	105—25	105—25
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—80	67—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—30	100—30
Thorner Stadtanleihe 3½ %		102—30
Diskonto Kommandit-Antheile	214—10	212—40
Oesterreichische Banknoten	169—40	169—40
Weizen gelber: Mai	158—	158—50
Juli	158—	158—50
loko in Newyork	83¼	83⅛
Roggen: loko	125—	125—
Mai	125—75	126—
Juni	126—50	126—75
Juli	127—	127—25
Hafer: Mai	120—75	120—75
Juli	122—75	122—75
Rüböl: März	46—10	46—10
Mai	46—	46—
Spiritus:		
50er loko	53—	—
70er loko	33—40	33—40
70er März	—	38—30
70er Mai	39—	39—

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 3. März. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. unverändert. Zufuhr — Liter. Gekündigt — Liter. Loko kontingentirt 52,70 Mk. Br., 52,20 Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 33,20 Mk. Br., 32,50 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 3. März.

Benennung		niedr. Preis M	niedr. Preis Pf	höchster Preis M	höchster Preis Pf
Weizen	100 Kilo	15	00	15	50
Roggen	„	11	50	12	00
Gerste	„	12	00	12	50
Hafer	„	10	50	11	00
Stroh (Richt-)	„	5	00	—	—
Heu	„	5	00	—	—
Erbsen	„	14	00	18	00
Kartoffeln	50 Kilo	1	20	1	40
Weizenmehl	„	7	80	15	20
Roggenmehl	„	6	60	10	20
Brot	2½ Kl.	—	—	—	50
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	1	00	—	—
Bauchfleisch	„	—	90	—	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	00
Schweinefl.	„	—	90	1	00
Geräuch. Speck	„	1	20	1	40
Schmalz	„	1	40	—	—
Hammelfleisch	1 Kilo	—	90	1	00
Eßbutter	„	1	60	2	20
Eier	Schock	2	20	2	40
Krebse	„	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Hechte	„	—	—	—	—
Karauschen	„	—	—	—	—
Barsche	„	—	80	1	00
Zander	„	1	20	1	40
Karpfen	„	—	—	—	—
Barbinen	„	—	—	—	—
Weißfische	„	—	50	—	60
Milch	1 Liter	—	10	—	12
Petroleum	„	—	18	—	—
Spiritus	„	1	10	—	—
„ (denat.)	„	—	40	—	—

Der Wochenmarkt war mit Fischen sehr gering, mit Fleischwaaren, Geflügel sowie Land- und Gartenprodukten mittelmäßig beschickt.

Es kosteten: Blumenkohl 40—50 Pf. pro Kopf, Weißkohl 15—20 Pf. pro Kopf, Rothkohl 15—25 Pf. pro Kopf, Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Wrucken 4 Pf. pro Pfd., Aepfel 20—25 Pf. pro Pfd., Puten 3,50 bis 5,00 Mk. pro Stück, Gänse 6,00—10,00 Mk. pro Stück, Hühner alte 1,30—1,50 Mk. pro Stück, junge 1,80 Mk. pro Paar, Tauben 80 Pf. pro Paar.

5. März: Sonnen-Aufg. 6.38 Uhr. Mond-Aufg. 1.06 Uhr Morg.
Sonnen-Untg. 5.46 Uhr. Mond-Untg. 8.18 Uhr.

Versteigerung.
Freitag den 6. März 1896
vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst
2 Spazierschlitten, 15 Haarbesen, 1 Parthie Gold- und Politurleisten, Spiegelgläser, Bilderrahmen u. s. w.
zwangsweise, sowie
ca. 200 Flaschen Rothwein
freiwillig versteigern.
Thorn den 4. März 1896.
Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Konkurs-Waarenlager.
Das zur **Jos. Burkat**'schen Konkurs-Masse gehörige
Colonialwaarenlager
soll **im ganzen** verkauft werden. Taxe u. Verkaufsbedingungen sind beim Unterzeichneten einzusehen. Erforderlich sind ca. 4000 Mk.
Thorn den 3. März 1896.
Der Konkursverwalter.
Robert Goewe.

Billig, möbl. Woh. m. Burschengl. Z. erfr. **Coppernikusstr. 21**, im Laden.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.
Freitag den 6. d. Mts.
vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer
1 mit Draht vergitterten Weinschrank, 3 Regulateure, 1 Verdeckwagen für 6 Personen, 1 Kabriolett, 1 Arbeitspferd, 5 altdeutsche Sophas mit hoher Lehne, 1 Billard mit Zubehör, 1 Schreibsekretär, 1 Bierdruckapparat, 1 Musikautomat, 1 Buffet, 2 Spiegel mit Konsole u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Nitz, Gerichtsvollzieher.

Schmerzlose
Zahn-Operationen
mittels Lachgas oder lokale Anaethesie, **sowie das Reinigen der Zähne, Nervtödten, Plombiren**
in Gold, Silber, Amalgam und Brillant-Zement werden aufs beste und sauberste bei soliden Preisen ausgeführt.
J. Sommerfeldt,
Dentist,
Bromberger Vorstadt, Mellienstr. 100.

Thomasschlackenmehl,
garantirt reine gemahlene Thomasschlacke mit hoher Citratlöslichkeit,
deutsches Superphosphat,
Chilisalpeter, Kainit
empfiehlt billig unter Gehaltsgarantie
H. Safian, Thorn, Culmerstraße.

Für 10 Pf.!
Bis 10. März a. cr.
verkaufe ich
Lieder u. Tänze
aus meiner Musikalien-Leihanstalt
für à 10 Pf.
gegen baar ohne Umtauschrecht.
Walter Lambeck,
Musikalienhandlung.

Ein geräumige Wohnung
(5—6 Zimmer), wenn möglich mit Garten, wird zum 1. April gesucht. Angebote mit Preisang. u. Beschreib. **schleunigst** u. **Nr. 866** an **M. Jung** in Lautenburg Westpr. erbeten.

Bin Käufer und Verkäufer
für gebrauchte Möbel.
J. Skowronski, Brückenstr. 16.

Sehr gute gefüllte
Schotten-Heringe
empfiehlt billigst **Moritz Kaliski.**

Mein Grundstück
mit Gastwirthschaft unter günstigen Beding. **zu verkaufen.** Gefl. Off. u. **H. E.** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Einen Wurf 10 Wochen alter, rassereiner **Schnürpudel** verk. **Northe, Konduktstr. 32.**

Möbl. Zim. n. Kab. für 1—2 Herren, m. u. ohne Beköstigung, sofort zu verm. **Wisniewski**, Schuhmacherstr. 23.

Waldhäuschen
Meine **renovirte**
Winter-Kegelbahn
steht zur gefälligen Benutzung.
G. Prost.

Eine **Kellerwohnung** und ein **Speicherkeller** ist vom 1. April zu vermiethen **Coppernikusstraße 22.**

Die von Herrn Major **Wiebe** innegehabte Wohnung ist vom 1. April 1896 anderweitig zu vermiethen.
Adele Majewski, Brombergerstr. 33.

Koppernikusstr. 24
sind 2 kl. Wohnungen zum Oktober z. verm. auch ist daselbst **ein Klavier** zu verkaufen.

2. Etage
in meinem Hause **Mellienstraße 103**, bestehend aus 6—7 Stuben und allem Zubehör, ev. auch Stallungen für 6 Pferde, Wagenremise, Garten 2c. zu vermiethen.
G. Plehwe, Maurermeister.

Eine Wohnung n. Zub. i. meinem neuerb. Hause vom 1. April z. v.
R. Thomas, Schlossermeister.

1 möbl. Zimmer nebst Kabinet zu verm. Katharinenstraße 3, II.

Ein kleines möblirtes Zimmer parterre.
H. Rausch, Gerstenstr. 8.

Heute Nacht 12 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden meine liebe Frau und gute Mutter

Eva Pansegrau

im 60. Lebensjahre.

Dieses zeigen hiermit tiefbetrübt an **die trauernden Hinterbliebenen.**

Schillno den 4. März 1896.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 7. nachmittags 3 Uhr statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Fahrten der Weichsel-Dampffähre hierselbst werden von morgen früh 6 Uhr ab wieder bis abends 8 Uhr stattfinden.

Thorn den 4. März 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 1. März 1896 ist heute bei Nr. 689 des Firmen-Registers — Firma **M. H. Meyer** in Thorn — in Spalte 6 folgendes eingetragen:

Das Geschäft ist durch Kauf auf den Kaufmann **Gustav Goetz** in Thorn übergegangen, der dasselbe unter der Firma **M. H. Meyer Nachf.** weiterführt. (Vergleiche Nr. 969 des Firmenregisters).

Gleichzeitig ist unter Nr. 969 desselben Registers die Firma **M. H. Meyer Nachf.** in Thorn und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Goetz** ebenda eingetragen worden.

Thorn den 2. März 1896.

Königliches Amtsgericht.

Königliche Oberförsterei Gollub.

Im Vierteljahr April/Juni 1896 finden folgende Holzverkaufstermine, jedesmal um 10 Uhr vormittags beginnend, statt:

Für die Schutzbezirke **Schöngrund, Strasburg** und **Malken:**

16. April, 3. Juni — im **Wittkowski**'schen Gasthause in Szabda,

7. Mai — in **Thom's** Gasthaus in Malken.

Für die Schutzbezirke **Neueiche, Biberthal, Naßwald, Tokaren** und **Baranitz:**

9. April, 23. „, 13. Mai, 11. Juni — in **Sultan's** Hotel in Gollub.

Ueber das jedesmal zum Verkauf gelangende Holz werden die Belaufsbeamten und der unterzeichnete Revierverwalter auf Erfordern Auskunft geben.

Oberf. Gollub den 1. März 1896.

Der Königliche Oberförster. Schödon.

Verdingungsanzeige.

Die Arbeiten und Materiallieferungen mit Ausschluß des Holzes zum Erweiterungsbau des Oberförster-Wohnhauses auf dem Oberförstereigehöft Leszno bei Schönsee i. Westpr. sollen unter Hinweis auf die in Nr. 13 des Amtsblattes der Königlichen Regierung zu Marienwerder vom 27. März 1895 veröffentlichten Bedingungen für die Bewerbungen um Arbeiten und Lieferungen für die Ausführung von Hochbauten der Staatsbauverwaltung vom 17. Juli 1885 im Wege des öffentlichen Ausgebotes vergeben werden. Versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis

Dienstag den 17. März d. Js. vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer des unterzeichneten Kreis-Baubeamten zu Thorn, Gerechtestraße Nr. 16, 2 Treppen, portofrei einzureichen, zu welcher Stunde die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird.

Verdingungsanschläge, Bedingungen und Zeichnungen können ebendaselbst eingesehen, auch die Verdingungsanschläge, welche als Formulare für die Angebote zu verwenden sind, gegen postfreie Einsendung von 2,50 Mark bezogen werden.

Zuschlagsfrist 45 Tage.

Thorn den 2. März 1896.

Der kommiss. Kreis-Bauinspektor. Morin.

Fr. Plichta, Modistin,
Elisabethstraße 12
fertigt an
Damen-Kleider à 3—4 Mk.,
Kinder-Kleider à 2 Mk.,
auch **Konfektion** wird angefertigt und modernisirt zu den billigsten Preisen.

Zur Ausführung sämmtlicher Tischlerarbeiten,
Aufpoliren von Möbeln 2c. empfiehlt sich **F. Feldt,** Tischler, Mellienstr. 112.

Morgen Freitag Abend 8 Uhr: **Sanderson-Concert.** Voraussichtlich letztes Künstler-Concert in dieser Saison.

Parzellirung des Gutes Weisshof.

Donnerstag den 12. März 1896 von vormittags 10 Uhr ab

findet der Verkauf des **Gutes Weisshof,**

ca. 1200 Morgen Land, schönen Gebäuden und Inventar

im Gasthause des Herrn **Klein** in Weißhof, Culmer-Vorstadt, statt, wozu Käufer eingeladen werden. — **Bedingungen günstig.**

D. Sass-Allenstein.

E. Drewitz, Thorn,

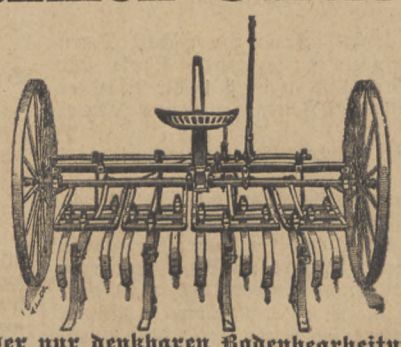
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen

empfiehlt außer altbewährten, bekannten Ackergeräthen

zur Frühjahrs-Bestellung:

Stahlrahmen-Cultivatoren.

Vielseitigste Verwendbarkeit.



Arbeitet vorzüglich in jeder Bodenart.

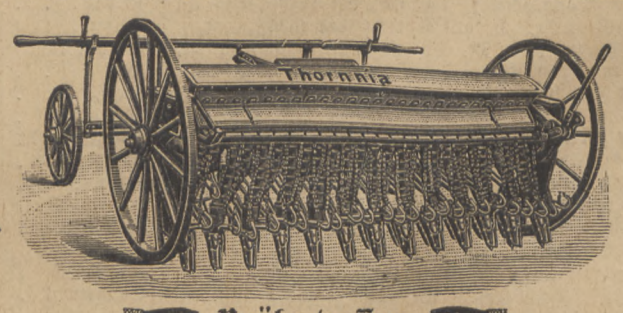
Er ist zu fast jeder nur denkbaren Bodenbearbeitung verwendbar.

Dieser Cultivator schält, lockert, reißt aber auch festgefahrene Wege mit Leichtigkeit auf; er ist der bewährteste Queckenreiniger.

Der Cultivator vereinigt in sich die Vorzüge einzelner Boden-Bearbeitungsmaschinen. Das zähe Zinkenmaterial schließt ein Verbiegen oder Brechen aus, daher hat er überall und sich selbst empfehlend Eingang gefunden. Seine Anschaffungskosten sind durch die unerreichte, vielseitige Verwendung rasch gedeckt.

„Thorunia"-Drillmaschine.

Eigene Konstruktion.



Eigenes Fabrikat.

Unübertroffen.

Die „Thorunia", deren Säeapparat auf dem System der altbewährten und allseitig bekannten Thorner Getreide-Breitsäemaschine beruht, arbeitet unter Garantie ohne Zuthun des Führers auf hügeligem Terrain ebenso zuverlässig als auf ebenem. Sie ist unübertroffen. Zahlreiche Anerkennungsschreiben zeugen von ihrer Güte.

Prospekte auf Wunsch gratis und franko.

Aus Importen — Schnupftabake.

„Caldera"

vielseitig anerkannt die beste 6 Pfennig-Cigarre, in Qualität beliebter wie Chacota, empfiehlt die

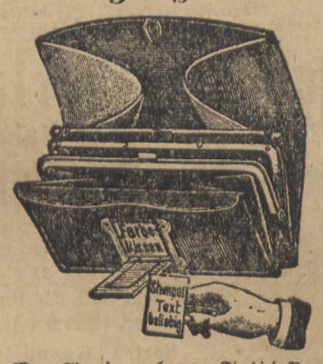
Cigarrenfabrik v. Gust. Ad. Schleh,

Breitestraße 21.

Sämmtliche Rauch-, Kau- u.

Den größten Erfolg erzielte seit dem 15jährigen Bestehen der Firma das allgemein beliebte

Kaiser-Portemonnaie



aus einem Stück echten Seehund- oder Juchtenleder ohne Naht mit Patent-Bügel, Zahltasche und massivem Neusilberschloß **mit Stempel 3,50 M.** (Porto 20 Pf.), incl. Stempel mit beliebiger Inschrift nebst 1 Flasche Farbe und 1 Pinsel. Ueber 100000 Stück sind schon verkauft. Es ist auch zu schön, einen Stempel mit Adresse **stets zur Hand** zu haben, um damit Briefe, Karten 2c. stempeln zu können. Man hat für den billigen Preis etwas wirklich Gutes elegant, solid und praktisch. Jeder Leser lasse sich eins zur Probe kommen

direct aus der Fabrik vom Erfinder

Theodor Kaiser, Stempelfabrik, **Berlin, Friedrichstr. 47.** Musk. gr. u. fr.

Herr **Superintendent Frohner, Gramzow,** schreibt: Ihr Probeportemonnaie hat solchen Beifall gefunden, daß ich in der Lage bin, fernere 8 Stück hiermit bestellen zu können 2c.

Wenn Sie mir angeben, wo Sie diese Anzeige gelesen haben, füge ich ein hübsches Geschenk bei.

Zahnarzt David,
Bachestr. 2, I, links.
Sprechstunden von 9—12 u. 2—5 Uhr mit Ausnahme Sonntags.

Dr. Clara Kühnast,
Elisabethstraße 7.
Zahnoperationen. Goldfüllungen. Künstliche Gebisse.

Gründlicher Klavierunterricht
wird zu mäßigem Preise ertheilt
Gerechtestraße Nr. 7, III.

— aussen Naturwolle, innen weiss Macco vorzüglichster Qualität, — überreizt die Haut nicht, geht in der Wäsche nicht ein und filzt nicht, bei Billigkeit und grösster Dauerhaftigkeit; ist durchlässig wie reine Wolle und solcher hygienisch gleichzustellen nach der Beurtheilung des Herrn Geheimrath

Professor Dr. von Pettenkofer,

ferner Lager von

Herren-Unterkleidern

in Wolle, Macco, Baumwolle, System Prof. Jaeger, Dr. Lahmann, empfiehlt die Tuchhandlung

Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt Nr. 23.

Jede Uhr

repariren und reinigen kostet bei mir unter Garantie des Gutgehens **nur 1,50 Mark,** außer Bruch, kleine Reparaturen billiger.

Grosses Lager neuer u. gebrauchter

Taschenuhren, Regulatoren, Weckern etc.

nur in bester Waare, zu den billigsten Preisen

R. Schmuck, Uhrmacher,
Coppernikusstraße Nr. 33 (Eckladen.)

Illustrire Deine Annoncen u. Preis-Courante durch **Wilh. Riem Berlin SW. CLICHE Fabrik Ritterstr. 41.**

Mk. 6000

sichere Hypothek à 5% zum 1. April zu zediren. Gefl. Off. unter **X. 72** an die Exp. d. Ztg.

Steingräber

können sich melden beim Polier **Beichler** auf dem Artillerie-Schießplatz.

G. Soppart.

Lehrlinge

stellt ein bei einem Wochenlohn von 5 Mk. **Emil Hell,** Glasermeister, Breitestr. 4.

Pensionäre finden bei mir zu mäßigsten Preisen freundliche Aufnahme und fachmännische Beaufsichtigung. Nähere Auskunft ertheilen gütigst die Herren Gymnasialoberlehrer **Bungkat** u. Kaufmann **C. A. Guksch.**

Frau Pastor Gaedke.

Schülerinnen,

welche die **feine Damenschneiderei** und **einen guten akademischen Schnitt** erlernen wollen, werd. angenommen **Culmerstraße Nr. 11, 2. Etage,** bei

J. Łyskowska.
Zeichenlehrerin und Modistin.

Geübte Taillenarbeiterinnen,
sowie **Schülerinnen** können sich melden bei **H. Sobiechowska,** Neust. Markt 19, III.

Tüchtige Landwirthinnen
weist nach **E. Baranowski,**
Miethskompt., Breite- u. Schillerstr.-Ecke.

Vermittel.-Comptoir J. Litkiewicz,
Brückenstraße 23,
weist **gesunde Land-Ammen** nach.

1 Dienstmädchen, welches mit Herrschaften möglichst bald n. Berlin ziehen möchte, wird gesucht.
Miethsfrau **Rose,** Coppernikusstr. 19.

Gesindedienstbücher,
sowie
Lohn- und Deputatbücher
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Konservativer Verein.
Heute Donnerstag:
Herrenabend
im Schützenhause.

Landwehr-Verein.

Haupt-Versammlung
Sonnabend den 7. d. Mts.
abends 8 Uhr
im Schützenhause.
Der Vorstand.

Schützenhaus Thorn.
Täglich:
Auftreten
des ausgezeichneten Berliner Spezialitäten-Ensembles.
Näheres durch die Tageszettel.

Restaurant „Reichskrone"
Jeden
Dienstag, Donnerstag u. Sonntag
Frei-Concert
u. humoristische Vorträge.
Theel.

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

8 Zimm., 1. Etg., 1600 Mk. Altst. Mkt. 27.
7 Zimm., 2. Etg., 1450 Mk. Mellienstr. 103.
7 Zimm., 2. Etg., 1350 Mk., Mellienstr. 89.
6 Z., 2. E., 1200 M. Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke.
5 Zimm., 2. Etg., 1000 Mk. Gerechtestr. 35.
6 Zimm., 1. Etg., 900 Mk. Bäckerstr. 43
Lad. u. 2 Z., Pt., 850 Mk. Gerberstr. 23.
5 Zimm., Part., 800 Mk. Bäckerstraße 37.
Laden mit Wohn., 700 Mk. Jakobstr. 17.
6 Zimm., 1. Etg., 750 Mk. Gerstenstraße 6.
4 Zimm., 1. Etg., 592 Mk. Strobandstr. 16.
Flurladen u. Wohn., 500 Mk. Seglerstr. 27.
3 Zimm., 1. Etg., 450 Mk. Culmerstr. 11.
3 Zimm., 3. Etg., 430 Mk. Bachestraße 2.
3 Zimm., 2. Etg., 430 Mk. Mauerstr. 36.
4 Zimm., 1. Etg., 360 Mk. Strobandstr. 4.
3 Zimm., 2. Etg., 450 Mk. Mauerstr. 36.
3 Zimm., 350 Mk. Seglerstraße 27.
2 Zimm., 270 Mk. Heiligegeiststraße 12.
Zwei Uferbahnschuppen, 260 Mk., Baderstr. 10.
1 Zimm., Erdgeschoß, 210 Mk. Jakobsstr. 17.
1 Zimm., Part., 200 Mk., Gerechtestraße 35.
1 Kontor, 1. Et., 200 Mk. Altst. Markt 12.
2 Zimm., 2. Etg., 186 Mk. Seglerstr. 19.
2 Zimm., 2. Etg., 180 Mk. Gerberstr. 13/15.
1 Zimm., 3. Etg., 180 Mk. Baderstr. 22.
1 Zimm., 2. Etg., 180 Mk. Elisabethstr. 2.
1 Zimm., 1. Etg., 180 Mk. Strobandstr. 20.
Großer Hofraum, 150 „ Baderstraße 10.
Burschengel., Pferdest., 150 Mk., Mellienstr. 89.
1 Zimm. 1. Et., 140 Mk., Heiligegeiststr. 6.
2 Zimm., Part., 120 Mk. Kasernenstr. 43.
1 Zim., 1. Et., 13 Mk. m. Culm. Chaussee 54.
2 möbl. Zim., 2. Et., 53 Mk. mtl. Gerechtestr. 2.
2 möbl. Z., 1. Et., 40 Mk. mtl. Mellienstr. 88.
2 möbl. Zim. 30 Mk. mtl. Schulstr. 22, II.
2 möbl. Z., 1. Et., 30 Mk. mtl. Schillerstr. 20.
2 möbl. Zimm., Part., 25 Mk., Strobandstr. 20.
1 möbl. Zim., 2. Et., 20 Mk. mtl. Gerstenstr. 8.
1 mbl. Z., 1. Et., 12 Mk. mtl. Schloßstr. 4.
1 m. Z., 3. Etg., 10 Mk. mtl. Schulstr. 21.
Pferdestall, Schloßstraße 4.
1 Pferdestall, Schulstraße 20.

Möbl. Z. u. Kab. z. verm. Culmerstr. 10, I.t

Nachdem ich in Erfahrung gebracht, da mir böswillig Entehrendes nachgesagt wird, so bin ich nach Mocker zurückgekehrt und werde die Urheber und Verbreiter dieser Verleumdungen zur Rechenschaft ziehen. **Frau Antonie Kempinska.**

Die Beleidigung gegen Herrn **Weigling** nebst Frau nehme ich hiermit zurück. **R. Judée.**

Braunweißer Jagdhund

Treff,

langhaarig am Behängen und Ruthe, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei

Lieutenant **Bartsch, Brückenkopf.**

Entlaufen

junge Hündin, Dalmatiner, weiß, schwarz gefl. Abzugeben gegen Belohnung **Hilfslazareth I.**

Verloren am Sonntag Abend eine Uhr nebst Kette auf der Bromberger Vorstadt. Gegen gute Belohnung abzugeben. Obergefr. **Kapke,** 3 Komp. Artl.-Regts. 11.

Täglicher Kalender.

1896.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	—	—	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
April	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Mai	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 55 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 5. März 1896.

19. Provinzial-Landtag der Provinz Westpreußen.

Erster Sitzungstag.

Danzig, 3. März.

Im großen Sitzungssaale des Landeshauses, an dessen Giebel die deutsche, preußische und westpreußische Flagge wehten, wurde heute Mittag um 12 Uhr der 19. westpreußische Provinzial-Landtag von dem Staatskommissar, Herrn Oberpräsidenten v. Goßler, mit folgender Ansprache eröffnet:

„Hochgeehrte Herren! Als königl. Kommissarius habe ich erneut die Ehre und die Freude, die Herren Vertreter der Provinz Westpreußen hier willkommen zu heißen. Mit aufrichtigem Danke gegen Gott haben wir zu bekennen, daß die Seuche, welche drei Jahre lang Westpreußen gefährdet hatte, in dem abgelaufenen Jahre uns verschont hat und daß auch durch sonstige Unglücksfälle die Schwierigkeiten, welche auf allen Gebieten der erwerbenden Thätigkeit lasten, nicht vermehrt sind. Die Erwartungen, welche sich an die Eröffnung der neuen Weichselmündung hinsichtlich der Abführung des Eises und des Hochwassers knüpfen, haben sich, soweit die im Laufe der beiden letzten Monate gemachten Erfahrungen ein Urtheil gestatten, verwirklicht. Auch gewinnt nach der kürzlich im Landtage seitens der königl. Staatsregierung abgegebenen Erklärung die Hoffnung an Bestand, daß die von den Betheiligten ersehnte, von dem Wasserausschusse befürwortete Regulirung des Hochwasserprofils der Weichsel über Dirschau aufwärts bis zur Abzweigung der Nogat in naher Zukunft zur Ausführung gelangt. Nachdem die von Ihnen beschlossenen Satzungen für die Landwirthschaftskammer der Provinz Westpreußen unter dem 3. August v. J. die allerhöchste Genehmigung gefunden haben, hat sich die Landwirthschaftskammer vor wenigen Tagen konstituirt und ihre Arbeiten aufgenommen. Die Einmüthigkeit, mit welcher der Uebergang der gesammten Organisation des Centralvereins westpreußischer Landwirthe auf die Kammer beschlossen worden ist, bestärkt die Zuversicht, daß das in einer langen freien Vereinsthätigkeit geschaffene Gute sich mit den Vortheilen der neuen korporativen Ausgestaltung des landwirthschaftlichen Berufsstandes verbinden wird, ohne eine zeit- und sachgemäße Entwickelung der landwirthschaftlichen Einrichtungen für die Zukunft zu erschweren. Die für landwirthschaftliche Meliorationen seit einigen Jahren bewilligten Beihilfen werden, wenn Sie die Vorschläge des Provinzialausschusses gutheißen, eine weitere dankenswerthe Vermehrung erfahren und infolge der Verständigung, welche über die Verwendung der von Staat und Provinz gemeinsam zu Meliorationszwecken zur Verfügung gestellten Mittel erzielt ist, wird sich eine neue Quelle der Förderung des landwirthschaftlichen Betriebes eröffnen. Mit Hilfe des von Ihnen bewilligten Zuschusses hat im abgelaufenen Jahre die Münsterwalder Eindeichung in ihrem oberen Theile ausgeführt werden können und, da durch den bisherigen Verlauf des Eisganges und des Frühjahrshochwassers die neuen Anlagen eine Beschädigung nicht erfahren haben, so erscheint die Annahme begründet, daß in diesem Jahre das Werk, welches die Münsterwalder Niederung vor weiterer Zerstörung schützen soll, zur Vollendung gelangt. Eine ähnliche Angelegenheit wird Ihrer Beschlußfassung jetzt unterbreitet, und im Interesse der schwer gefährdeten Nessauer Niederung erscheint der Wunsch gerechtfertigt, daß die gegen die Betheiligung der Provinz an ihrer Bedeichung bestehenden Bedenken gehoben werden möchten. Für den Ausbau des Chausseenetzes hat die Provinzialvertretung allezeit erhebliche Opfer gebracht, welche ihr in allen Theilen der Provinz eine dankbare Anerkennung gesichert haben, und, daß auch in der gegenwärtigen Tagung der Landtag auf dem mit so großem Erfolg beschrittenen Wege fortfahren wird, unterliegt wohl kaum einem Zweifel. Je näher das Ziel, welches der Landtag hinsichtlich der Aufschließung der Provinz durch Kunststraßen sich gesteckt hat, gerückt ist, von desto größerer Bedeutung für die Entwickelung des Verkehrswesens erweist sich jetzt die Vorlage über die Kleinbahnen. Nachdem der Staat seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben hat, nicht allein den Bau von Kleinbahnen zu unterstützen, sondern auch noch weitere Stammbahnen auszubauen, welche für Kleinbahnen die geeigneten Ausgangs- und Verbindungspunkte darbieten, erscheint der Zeitpunkt gekommen, die Organisation dieses wichtigen, einer bedeutenden Entwickelung fähigen Verkehrsmittels in die Hand zu nehmen. So bieten auch die bevorstehenden Berathungen eine reiche Gelegenheit, das Wohl der Provinz zu fördern. In dem bewährten Vertrauen, daß dieses hohe Ziel Ihre Beschlüsse, wie bisher, leiten wird, erkläre ich im allerhöchsten Auftrage den 19. Provinzial-Landtag für eröffnet“.

Hierauf übernahm Herr Amtsrath Bieler-Bankau als Alterspräsident den Vorsitz und brachte mit dem Wunsche, daß unserem Kaiser Wilhelm II. zum Wohle und der Größe des Vaterlandes und zum Glücke seiner Völker eine lange und gesegnete Regierung beschieden sein möge, ein dreimaliges Hoch aus. Der Vorsitzende berief dann die Herren Abgg. von Schmeling-Stuhm und Keller-Karthaus als die jüngsten Mitglieder der Kammer zu Schriftführern und ließ nun die Wahl des Vorsitzenden vornehmen. Als erster Vorsitzender wurde Herr von Graß-Klanin durch Zuruf wiedergewählt. Zweiter Vorsitzender war bisher Herr Geh. Regierungsrath von Gramatzki gewesen, welcher sein Mandat niedergelegt hat. Es fand eine Zettelwahl statt, bei welcher Herr General von Wißmann-Brotzen zum zweiten Vorsitzenden mit 43 von 56 Stimmen gewählt wurde, die übrigen Stimmen fielen auf Herrn Oberbürgermeister Elditt. Als Schriftführer wurden außer den von dem Alterspräsidenten berufenen Herren noch die Herren Bürgermeister Müller-Dt. Krone und Löhrke-Flatow durch Zuruf gewählt. Als Quästoren wurden dann die Herren Landschaftsdirektor Albrecht-Suzemin und Geh. Kommerzienrath Damme berufen. Es wurden hierauf die verschiedenen Kommissionen gebildet. Ferner wurde beschlossen, die Vorlage betreffend die Unterstützung von Kleinbahnen einer besonderen Kommission zu überweisen, in welche die Herren Petersen, von Bonin, Sieg, Kersten, Aly, von Glasenapp und Wegner gewählt wurden. Der Vorsitzende verlas dann das seiner Zeit mitgetheilte Antwortschreiben, welches Fürst Bismarck anläßlich des ihm während der vorigen Sitzung zugesendeten Glückwunschtelegramms geschickt hat und ersuchte die Mitglieder des Landtages, nach der Sitzung die reichhaltigen Sammlungen unseres Provinzialmuseums in Augenschein zu nehmen. Die nächste Sitzung findet morgen Vormittag um 11 Uhr statt.

Heute Nachmittag um 5 Uhr giebt Herr Oberpräsident v. Goßler den Mitgliedern des Provinzialausschusses und des Provinziallandtages im Regierungsgebäude ein Festessen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. März 1896.

— (Westpreußische Gewerbe-Ausstellung Graudenz 1896.) Aus der Liste der Anmeldungen nennen wir weiter noch folgende Aussteller: Obergärtner Th. Gronenberg, Gruben bei Culm: Gemüse, Erdbeeren und andere Früchte, Melonen, Gurken. Schmiedemeister Robert Reiff, Neu-Skompe bei Culmsee: 2 Zweischaarpflüge und 1 Kartoffelhäufler. Frau E. Gessel, Thorn: gemalter Fächer und gemalte Schreibmappe. Obstverwerthungs-Genossenschaft in Elbing: Apfelwein, Obstmarmeladen und Gelees. Feller und Häußler, Neuteich: Westpreußischer Emmenthaler und Schweizerkäse, vollfette Tilsiter Käse. J. v. Ziolkowski, Thorn: Methbräu. J. Grellus, Thorn: Roßwerk, vierschaariger Schälpflug, einschaariger Pflug, Viehfutter-Dämpfapparate. R. Peters, Culm: Rübenhackmaschine, Dreschmaschinen für Göpelbetrieb, Göpelwerke, Ersatztheile zu Lokomobilen, zu Dampf- und Göpel-Dreschkästen.

— (Die Bevölkerung Westpreußens.) Nach den Zusammenstellungen des statistischen Amtes hat die Volkszählung vom 2. Dezember v. Js. für unsere Provinz das folgende vorläufige Ergebniß gehabt:

	Ortsanw. Bevölkerung 2. Dez. 1895	1. Dez. 1890		
Reg.-Bez. Marienwerder:				
1. Stuhm	37 575	36 085	+	1 490
2. Marienwerder	65 491	63 675	+	1 816
3. Rosenberg	50 640	49 001	+	1 639
4. Löbau	53 667	52 051	+	1 616
5. Strasburg	55 305	52 900	+	2 405
6. Briesen	41 384	39 863	+	1 521
7. Thorn	92 906	87 544	+	5 362
8. Culm	47 273	45 711	+	1 562
9. Graudenz	70 012	63 250	+	6 762
10. Schwetz	81 819	78 487	+	4 332
11. Tuchel	28 304	27 646	+	658
12. Konitz	54 888	52 483	+	2 405
13. Schlochau	66 135	64 946	+	1 189
14. Flatow	64 860	65 158	—	296
15. Deutsch-Krone	65 549	65 707	—	158
zusammen	875 808	844 505	+	31 303
Provinz Westpreußen	1 493 866	1 433 681	+	60 158

Die Gesammt-Bevölkerung des preußischen Staates betrug am 2. Dezember v. Js. 31 847 899; sie ist seit 1890 um 1 890 532 Personen oder 6,31 Proz. gestiegen.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, 5. März 1896.

Altstädtische evangelische Kirche: abends 6 Uhr Passionsandacht: Pfarrer Jacobi. Orgelvortrag: Adagio von Todt.

Rohseidene Bastkleider Mk. 13.80

bis 68.50 per Stoff z. kompl. Robe — Tussors und Shantung-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 verschiedene Qualitäten und 2000 verschiedene Farben, Dessins 2c.), **porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**

Koks

verkauft unsere Gasanstalt den Zentner mit **1 Mark.** Auf Wunsch wird derselbe in großen oder kleinen Stücken geliefert.

Letztere brennen in kleinen Feuerungen, oder, wenn der Koks nicht hoch geschüttet werden kann, besser.

Der Transport ins Haus wird innerhalb der Stadt mit 10 Pf., nach den Vorstädten mit 15 Pf. für den Centner berechnet.

Thorn den 25. Februar 1896.

Der Magistrat.

Zur Confirmation.

Gesangbücher
Geschenkwerke
Spruchkarten.

Ganz aparte Neuheiten.

Justus Wallis,
Breitestrasse.

W. Zielke

empfiehlt

hochfeine Salon-Pianinos,

kreuzsaitig, eis. Panzerstimmstock, neuester Konstruktion von

400 Mark

an. 10 Jahre Garantie.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein grossartig wirksames Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Caffee-, Harz- u. Oelfarben- sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit, auch aus den heickelsten Stoffen.

Preis 35 und 60 Pf.

In allen **Galanterie-, Parfumerie- und Drogenhandlungen käuflich.**

En-gros bei

Dr. E. Kuhlmann in Berlin, N. Friedrichstrasse 134.

Eine kl. Stube f. eine einzl. Person von sofort z. v. **Coppernikusstr. 22.**

Die Schlesische Boden-Kredit-Aktien-Bank

gewährt Darlehne auf städtische und ländliche Grundstücke

an Gemeinden und Korporationen zu billigsten, zeitgemäßen Bedingungen mit und ohne Amortisation.

Anträge für Westpreussen

nimmt entgegen die unterzeichnete Generalagentur, sowie für Thorn und Umgegend

Franz Zährer, Thorn.

Die General-Agentur: Chr. Sand,

Bielawy — Thorn I, Telephon-Anschluß 97.

Frei Haus nur Thorn und Bromberger Vorstadt, sowie Mocker an der Chaussee.

Verkaufe Saatkartoffeln

gegen Baarzahlung in Käufers Säcken.

Professor Maerker,
Phöbus,
„ Kühn (frühe)
Victor
Rosenkartoffeln } beide Sorten sehr früh,
Reichskanzler (spät),
Magnum Bonum.

Ausgezeichnet überwinterte Pferderüben

à 1,10 Mark, sowie

sehr schönen Hafer

à 6,50 Mk. per Ctr. frei Haus. Bestellungen nicht unter 2 Ctr.

Weinschenck-Grzywna per Culmsee.

Unter Allerhöchstem Protektorate Sr. Majestät des Kaisers.

Letzte

Marienburger Geldlotterie

Ziehung in Danzig am 17. und 18. April 1896.

3372 Geld-Gewinne, ohne Abzug zahlbar.

Hauptgewinne:

1 à 90000, 1 à 30000, 1 à 15000 M.

Lose à 3 Mark (Porto und Liste 30 Pfg.) empfehlen gegen Coupons und Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze, General-Debiteur,

Berlin W., Unter den Linden 3

und die durch Plakate kenntlichen Handlungen.

Zur Anfertigung jeder Art Damen-Garderobe empfiehlt sich **Ottilie Graefe,** Grabenstr. 12, I.

Dr. Spranger'scher Balsam.

Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Schwäche, Uebermüdung, Abspannung, Erlahmung, Brustschmerzen, Kreuzschmerzen, Hexenschuss, Insektenstich etc.

SCHUTZ-MARKE DR. SPRANGER

Gebrauchs-Anweisung. Man giesse sich etwas Balsam auf den hohlen Handteller und reibe die schmerzhaften Stellen des Morgens und Abends öfters ein.

Bei Zahnschmerz befeuchte man öfters das schmerzhafte Zahnfleisch und reibe auch aussen ein.

Bestandtheile: Spirit. rect. Spirit. aether. Aether. Cham. Balsam. peruv. Ol. Cariophyll. Ol. Cinnam. chin. Ol. Lavandul. Ol. Bergam. Ol. Macid. dest. Ol. Rutae. Ol. Iridis. Ol. Lauri. Ol. Cardam.

Preis à Flaçon 1 Mark.

8,500,000 Flaschen bis jetzt Consum.

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft Daube, Donner, Kinen & Co.

Schutz-Marke.

FRANKFURT A. M.
Central-Verwaltung.

gegründet unter dem Protectorate der Königl. Italien. Regierung.

Marke Gloria, weiss oder roth 60 Pf., **Perla d'Italia** (Marca Italia) weiss oder roth 90 Pf., **Marke Flora** und **Marke Flora superiore** (Vino da Pasto No. 1 und 4) Mk. 1.05 und Mk. 1.55, **Castel Cologna, Castelli Romani, Vermouth** und **Marsala** Mk. 1.90, **Perla Siciliana** Mk. 2.— per Flasche. (Die Preise verstehen sich ohne Glas. — Bei Abnahme von 12 Flaschen Rabatt.)

Die Weine, sowie ausführliche Preislisten sind in Thorn durch nachstehende Firmen zu beziehen:

C. A. Guksch, Breitestr. 20, **E. Szyminski,** Wind- u. Heiligegeiststr.-Ecke, **Eduard Kohnert,** Kolw. u- Weinhandl.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pf. — 100 **verschiedene überseeische** 2,50 Mk. — **120 bessere europäische** 2,50 Mk. bei **F. Zechmeyer, Nürnberg.** Ankauf. Tausch. Satzpreisliste gratis.

Eine herrschaftliche

Wohnung,

Schulstraße Nr. 15, von sofort zu vermiethen. **G. Soppart.**

Wohnung von 4 Zimm. nebst Zubeh. zum 1. April zu verm. **Seglerstr. 11, II.**

Miethskontrakts-Formulare

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit

vorgedrucktem Kontrakt

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Ein gr. möbl. Zimmer

zu vermiethen **Bachestraße 10, part.**

Im Waldhäuschen

ist **eine Wohnung** von 3—4 Zimmern, Entree, Balkon, Küche 2c. von **sofort** oder zum 1. April zu vermiethen.

Bankstraße 2 ist die erste Etage von 3 Stuben, Küche u. Zubehör vom 1. April 1896 zu vermiethen. Zu erfr. **Coppernikusstr. 7, I.**

Wohnungen

zu verm. bei **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstr. 24.

Mocker, Lindenstr. 30

1. Etage, zum 1. April zu vermiethen. **Dr. Szczygłowski.**

Brombergervorstadt,

nahe der Pferdebahnhaltestelle, Wohnung von 5—6 Zim. u. Zub., sowie Pferdest. u. Garten v. 1. April 1896 z. vermiethen. Zu erfragen **Thalstr. 23, 2 Tr.** **B. Zeidler.**

Eine herrschaftliche Wohnung

4 Zimmer, Küche, Wasserleitung 2c. in der II. Etage, **eine Wohnung** im Erdgeschoß, ebenso **ein Lagerkeller** sind zu vermiethen **Gerechtestr. 30.** Zu erfragen bei **J. Steinkamp, Mocker.**

---

2 eleg. möbl. Zim., a. zusammenhäng. u. Burscheng. z. v. Culmerstr. 12, 3 Tr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.